

der Goldenen Bulle erst in der Frühen Neuzeit eine Art Verfassungsrang als Reichsgrundgesetz zukam³. Dies legt nicht nur die Untersuchung der Rezeption nahe, sondern wird schon durch eine kontextualisierende Betrachtung des Dokuments vor dem Hintergrund der politischen Funktionsweise des mittelalterlichen Reiches evident⁴.

3) Der Begriff *lex Imperii fundamentalis* findet sich erstmals 1615 bei dem Jenaer Rechtsgelehrten Dominicus Arumaeus; vgl. Armin WOLF, Das „Kaiserliche Rechtbuch“ Karls IV. von 1356 (sogenannte Goldene Bulle) [aktualisierte Version des Erstdrucks in: *Ius Commune* 2 (1969) S. 1–32], in: *Verwandtschaft – Erbrecht – Königswahlen*, hg. von Armin WOLF (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte 283.2, 2013) S. 971–1010, hier S. 971, Anm. 2. Bei seinem Schüler Johannes Limnaeus wird die Goldene Bulle 1657 ähnlich betitelt; vgl. Hiram KÜMPER, Zwischen „kaiserlichem Recht-Buch“ und „Reichsgrundgesetz“: Beiträge zur Wirkungs- und Literaturgeschichte der Goldenen Bulle Karls IV. zwischen 1356 und 1806, in: *Wolfenbütteler Beiträge* 14 (2006) S. 155–191, S. 155 und S. 174. Zu den beiden Jenaer Gelehrten und ihrem Beitrag zur Herausbildung eines Reichsstaatsrechts vgl. Helmut G. WALTHER, Zur Entwicklung einer Reichsstaatsrechtslehre an der Ernestinischen Gesamtuniversität (16. –17. Jh.), in: *Die Ernestiner. Politik, Kultur und gesellschaftlicher Wandel*, hg. von Werner GREILING u. a. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen. Kleine Reihe 50, 2016) S. 335–348, hier S. 340–347; zu ihrer Auslegung der Goldenen Bulle Arno BUSCHMANN, Die Rezeption der Goldenen Bulle in der Reichspublizistik des Alten Reiches, in: *Die Goldene Bulle. Politik – Wahrnehmung – Rezeption*, hg. von Ulrike HOHENSEE u. a. (Abh. Berlin-Brandenburg 12, 2009) S. 1071–1120, hier S. 1080–1093. Zur angeblichen Anerkennung als Reichsgesetz in der Wahlkapitulation Karls V. schreibt Kümpfer, dass es sich dabei nur um ein Erneuerungsversprechen gehandelt habe; vgl. ebd. S. 162 und im Gegensatz dazu Karl ZEUMER, Die Goldene Bulle Kaiser Karls IV. 1: Entstehung und Bedeutung der Goldenen Bulle (Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches in Mittelalter und Neuzeit 2,1, 1908) S. 232f.

4) Zur Rezeption der Goldenen Bulle vgl. etwa Marie-Luise HECKMANN, Zeitnahe Wahrnehmung und internationale Ausstrahlung. Die Goldene Bulle Karls IV. im ausgehenden Mittelalter mit einem Ausblick auf die Frühe Neuzeit, in: *Die Goldene Bulle. Politik – Wahrnehmung – Rezeption* (wie Anm. 3) S. 933–1042; Michael LINDNER, Es war an der Zeit. Die Goldene Bulle in der politischen Praxis Kaiser Karls IV., in: *Die Goldene Bulle. Politik – Wahrnehmung – Rezeption* (wie Anm. 3) S. 93–140 (vgl. auch die ausführliche Besprechung und Würdigung des von Hohensee u. a. herausgegebenen Sammelbandes durch Jürgen MIETHKE, in: *H-Soz-Kult*, 03.06.2009, <www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-12590>); zur Einordnung in den politisch-rechtlichen Kontext des Spätmittelalters vgl. *Die Goldene Bulle. Das Reichsgesetz Kaiser Karls IV. vom Jahre 1356*. Deutsche Übersetzung von Wolfgang Dietrich FRITZ. Geschichtliche Würdigung von Eckhard MÜLLER-MERTENS (1978); Peter MORAW, Kaiser Karl IV. im deutschen Spätmittelalter, in: *HZ* 229 (1979) S. 1–24; Peter MORAW, Von offener Verfassung zu gestalteter Verdichtung. Das Reich im späten Mittelalter 1250 bis 1490 (Propyläen-Geschichte Deutschlands 3, 1985) S. 248f.; Peter MORAW, Vom langen und nur kurze Zeit erfolgreichen Weg zu einem einheitlichen Verfassungsverständnis in der älteren